

Grabreden
aus
dem Jahre
1671

Dr. H. H. v. V.



Christlich-gemäßigte Witber-Klage

Einer

im Leben gehalten Ehlich und herzlich geliebten

Augen-Lust/

Der weiland Wohl-Ehrbaren/ Viel-Ehr- und
Tugendreichen

Frauen Aue Sophien/

gebohrner Drachstedtin/

Des Wohl-Ehrwürdigen/ Vorachtbaren und
Wohlgelahrten

Hn. Joh. Nicolai Benckers/

treuverdienten Diaconi an St. Moritz-

Kirchen allhier/

gewesenen herzlichsten Haus-Ehren/

Welche/ nach ausgestandener grosser Leibes-beschwehrung/
den 30. Augusti/ dieses 1671sten Jahrs/

Durch einen sanfft- und seeligen Todt den lieben Thrigen schmerzlich
entzückt/ und der Seelen nach allbereit zu der allerseeligsten Augen-
Lust des freudenreichen Anschauens Gottes in seinem
Reich/ erhaben worden:

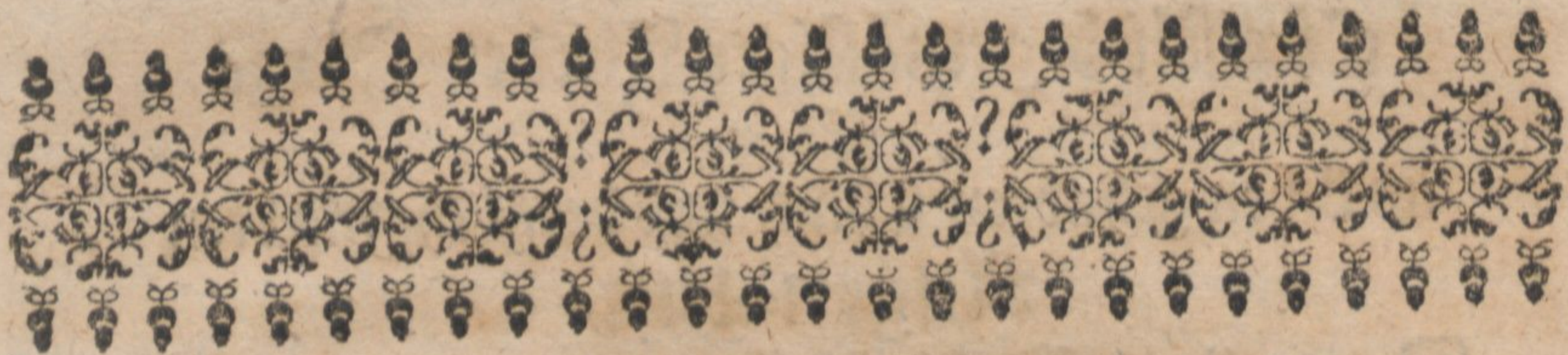
Am Tage Ihres Leibes Bestattung den 1. Sept. den Tag
Aegidii/ auf freundliches Begehren eröffnet/

Von des Herrn Wilters Vetter/ Gevatter und Ampts-
Brüderlichen Freunde

M. Johann Gottfried Oleario,

ad B. V. Diac.

Gedruckt bey Chr. Salsfelds Wittib und Erben.



JESUS!

Nicht ohne Verstärkung und Nachdenken ist zu lesen/ was dem Heil. Propheten Ezechiel begegnet/ davon er selbst cap. XXIV. ausführlich schreibt: Welcher gestalt er zu denen gefangenen Israeliten zu Babel/ von der Verheerung und Ver- störung der Stadt Jerusalem/ sampt dem ganzen Lande/ Gleichniß- oder Bildniß-weise durch den plötzlichen und un- beklagten Todes-Fall seines Eh-Weibes / auf Gottes Befehl hat weissagen und verkündigen müssen; davon seine Erzählung also lau- tet: Des HERRN Wort geschach zu mir und sprach: Du Menschen-Kind / siehe / ich will dir deiner Augen-Lust neh- men / durch eine Plage / aber du solt nicht klagen noch wei- nen / noch eine Thränen lassen. Heimlich magstu seufzen / aber keine Todten-Klage führen / sondern du solt deinen Schmuck anlegen / und deine Schuch anziehen. Du solt dei- nen Mund nicht verhüllen / und nicht das Trauer-Brodts essen. Und da ich des Morgens frühe zum Volck redet / starb mir zu Abend mein Weib.

Zwar überaus-holdselig ist die schöne Benahmung / wann Gott der HERR / der selbst die Liebe ist und an freundlichen begehren Mann- und Weibes ein hergklich Wohlgefallen hat / des Propheten Ehe-Weib seine Augenlust nennt / desiderabile oculorum, i. e. gratiosam & amabilem uxorem, welche er niemahl ohn herg- liche Ergezung angesehen / und weil er sie einig und hergklich geliebet / seine Augen allezeit und einig auf dieselbe / niemahl aber auf eine an- dere

dere gewendet/ an Jhr/ nechst GOTT/ seines Herken Wundsch/ Trost
und Freude empfunden/ (vide v. 21. 25. & Luth. gl.) Wie es denn von
Rechtswegen allzeit also seyn soll/ daß alle rechtschaffene Ehemänner
ihre Ehgattinnen allein ihrer Augenlust seyn und bleiben lassen/ diesel-
ben nicht mit wütenden grimmigen Löwen-Augen/ sondern mit lieb-
reichen Tauben-Augen/ als treue Gehülffen des zeitlichen Lebens an-
sehen/ sich allein an ihrer Liebe ergetzen/ und solche über alle Gold-
und Perlen-Schätze weit höher achten/ Sprüch. 12. und 31. Sir.
7. &c. Christliche Ehe weiber auch darnach trachten sollen/ daß sie
in der Wahrheit solchem Ehren-Titul des H. Geistes gemäs leben/
sich nicht mit eitler natürlicher und vergänglichlicher Schönheit/ viel
weniger durch verdamtes Schmincken/ Schniegeln/ Kräuseln/ Erö-
nen und herausbrüsten/ oder anderweit erzwungne Schönheit und
üppige Pracht/ (so in Gottes Wort ein schlecht Lob und Lohn fin-
det) sondern in aller Gottseligkeit und Erbarkeit/ nach dem Exempel
der heiligen Weiber/ in unzertrennter Liebe und Treue/ in Keusch-
heit/ Zucht/ Holdseligkeit und Häußlichkeit/ ihren Männern als ei-
ne nicht der Welt- sondern GOTT-gefällige Augenlust darstellen/
und also dem Manne nicht ein Eiter in seinem Gebein/ wie
Salomon redet/ Sprüchw. 12. v. 4. Sondern dessen Trone/ und
Freude/ dessen Herkerfreuende Hauß-Sonne und Lebens-Ruh
werden/ Sir. 26/40.

So holdselig nun die erwähnte Benahmung/ so schmerzlich
und viel schmerzlicher ist hingegen die schleunige Trennung/
wann der heilige wohlgeplagte Ezechiel hören müssen/ wie der aller-
höchste Lebens-HERR ihm angemeldet/ daß Er ihm seine liebste Au-
gen-Lust/ der er gar nicht gern loß seyn wolte/ in der besten Blüth ih-
res Lebens/ da sie Alters und Gesundheit halber/ in so liebreicher ver-
gnügter Ehe/ gar wohl länger leben können und mögen/ durch eine
unvermuthete plöbliche Plage und tödtliche Kranckheit/ wegnehmen
und von der Seiten reißen wolte/ welches auch/ wie oben gemeldet/
also erfolget und ergangen.

A ij

Und

Und ist über diß gar wunderbarlich / ja es scheint fast widerfinnig / die angehenckte Untersagung / daß in solchem grossen und schweren Hauß-Creuz / der Prophetische höchstbetrübte Witber nicht soll Klagen / noch weinen / noch eine Thränen lassen : heimlich / in anderer Leute abwesen / möge er wol seufzen / (ita rectè LXX. & Lutherus : *ingemisce tacens*. Melius, quàm *Chaldaeus & Rabbinis* quidam verunt : à *gemitu tace*, i. e. ne gemere a videm tibi permitto. Confer v. 23.) aber keine öffentliche Toden-Klage solle er führen / welches bey dem Volck Gottes mit grosser Weitleufftigkeit geschah / also / daß sie ihren ordentlichen Ampts- und Ehren-Schmuck ablegten / baarfuß einher giengen / den Mund verhüllten / Todten-Mahlzeiten anstellten / und viel anders mehr fürnahmen ; Davon anderswo weitleufftig gehandelt wird. vid. *D. Geier*. de luctu Ebr. *Franc. Jun. & Corn. à Lap.* h. 1. & c. Diß alles wird hier dem Propheten untersagt und verboten. Und wann sich jemand darob wundern wolte / wie doch der getreue liebeiche Gott / der die *ἀσέβεις* und lieblosen Menschen hasset / 2. Tim. 3 / 3. der es selbst erkennt / wie lieb dem Ezechiel sein Weib sey / wie ihm über ihren tödtlichen Abgang Weh geschehen würde / und so ferner / Wie doch derselbe allhier solch öffentlich Trauren und Klagen / dergleichen sonst die heiligen Menschen gar zulässig angestellet / nicht leiden oder zugeben wollen ? Der muß wissen (nach des Herrn Lutheri Anführung / im 8. Jen. Theil / f. 238. a.) daß dieses zuörderst gar eine sonderbare Sache / und so bewandt sey / wie / zum Exempel / wann Esaias den Befehl bekam / daß er den Egyptern zum Zeichen nackt gehen sollte / Esa. 20. Jeremias / daß er eine lange Zeit ein Joch und Ketten / zum Zeichen der Babylonischen Gefängniß / am Halse tragen sollte / Jer. 27. Hoseas / daß er / die Abgötterey und geistliche Hurerey zu straffen / ein Huren-Weib nehmen mußte / Hos. 1. also mußte auch hier Ezechiel sein Weib nicht öffentlich betrauren / und damit dem Volck Israel / wann es nach der Bedeutung fragte / anzeigen / wie Gott der Herr / umb ihrer Sünde willen / das Heiligthum zu Jerusalem / ihrer Augen Lust / Macht und Trost entheiligen und

und weg thun/ und solchen Jammer anrichten wolte/ welcher ihnen
so viel zu schaffen machen würde/ daß sie auch nicht Zeit haben solten/
solch Elend zu beklagen/ oder von wegen der Feinde ihrer Grausamkeit
solches nicht würden thun dürffen. Demnach so hat Gott der Herr
dem Propheten das öffentliche und oft von manchem unmäßig getrie-
bene Klagen und Weinen dergestalt verboten/ oder zu iſterwehnten
Ende also eingeschrecket/ und gezeiget/ wie er Gottes Werk und Für-
haben/ nebst seinem Ampte/ hierunter allen andern Häußlichen und
Leiblichen Anliegen weit fürziehen und fürsetzen solle: Und also auch
zugleich gelehret/ wie noch heut zu Tage Gottselige rechtschaffene
Christen/ bey dem Absterben der liebsten Angehörigen/ sich zwar be-
trüben/ doch aber in solchem Betrübniß und Trauer-Klage maß
halten solle/ wie Sir. c. 38. vermahnt/ da er sagt: Mein Kind/ wann
einer stirbt/ so beweine ihn/ und klage ihn/ als sey dir groß
Leid geschehen/ und verhülle seinen Leib gebührlicher weise/
und bestatte ihn ehrlich zum Grabe/ &c. Und bald darauf: Trö-
ste dich auch wieder/ daß du nicht (allzuunmäßig) traurig wer-
dest/ wie seine Wort daselbst weiter lauten: Und Sanct Paulus/
1. Thess. 4. Seid nicht traurig/ wie die andern (Heiden) die kei-
ne Hoffnung haben. Und sonderlich hat Er auch damit gewiesen/
welcher gestalt Christliche Hefekieles/ treue Lehrer und Prediger/ (wel-
che nach Gottes Willen und der Heiligen Exempel im ordentlichen
Ebestande leben/ und sich dadurch vom Antichristischen Eshverbot und
Teufels-Lehre absondern/ 1. Timoth. 4/1.) wann ihnen nach Gottes
Willen dergleichen begegnet/ daß sie auch ihren lieben Isaac mit willi-
gen Geiste Gott übergeben/ (wie Lutherus redet/ 5. Jen. Theil/ f. 563.)
oder ihrer Augen-Lust die Augen zudrücken müssen/ sich also geduldig
fassen/ daß sie zuörderst auf Gott sehen/ ihren Willen nach dem Sei-
nen/ conformiren und richten/ den allerſeligsten Wechsel bedenecken/
der Göttlichen Gnad und Beystandes sich getrösten/ auf die fröliche
Wieder-Zusammenkunft hoffen/ und alles ihr Creuz und Elend da-
durch mäßigen/ auch ihr Ampt durch unmäßiges Trauren nicht ver-
lästern/

lästern/sondern Gottes Trost zu Herzen nehmen sollen/damit sie auch
trösten können / die da sind in allerley Trübsal / mit dem
Trost/damit sie von Gott getröstet werden/ nach St. Pauli
beweglichen Worten/ 2. Corinth. 1/ 4.

Alldieweil es dann nun/ nach Gottes heiligen und allein wei-
sen Rath und Willen/ leider! auch darzu kommen / daß der Wohl-
Ehrwürdige / Vorachtbare und Wohlgelahrte Herr Johann
Nicolaus Bencker / treuverdienter Diaconus an Sanct Moritz
Kirchen allhier/ gleicher Gestalt in Ezechiels Fußtapfen treten/ und
bald/eh Er gemeinet/ seine liebevolle Augenlust und holdselige Hephzi-
bam/ die weiland WohlErbare/ Viel Ehr- und Tugendreiche Frau
Aven Sophien geborne Drachstedtin/ durch einen zwar seligen
doch Ihm und seinem ganzen Hause höchstschmerzlichen Tod/ auf
vorhergegangene tödliche Plage und Kranckheit/ einbüßen/ und sein
Ampt und Trost damit bewähren sollen / als wünschen wir / von
Grund des Herzens und aus wahren ungefälchten Mitleiden/
das der Gott alles Trosts/ den icht angeführten/ und vielmehr an-
dern ihm selbst wohlbekannten/ und bey andern so oft und ersprieß-
lich angewandten Trost/ in seinem / und seiner zarten Waisen/ hoch-
betrübtten Herzen / kräftiglich durch seinen Geist versiegeln wolle/
damit sie sich in Christlicher Gedult fassen/ und Gottes Willen er-
geben/ Er aber insonderheit/ als ein geistlicher Hesekiel/ im Rahmen
und in der That und Ampte/ (*hinc p̄m̄ robur seu fortitudo Dei,*)
von Gott darzu gestärcket/ und durch dessen Krafft/ wie auch nach
seinem Befehl/ (*Origenes & Hieron. in c. 47. Ezechielem interpre-
tantur imperium Dei, à p̄m̄ prævalere, imperare,*) solchen höchst-
schmerzlichen Herzens-Schnitt/ und Herzens-Zertheilung also er-
dulden möge / damit Er auch / wie wir in gut und bösen Tagen zu
thun verpflichtet seynd/ den Vater im Himmel preisen/ und seinem
Priester-Ampt und Trost zu stärckern Nachdruck andern Betrüß-
ten ein denckwürdig Exempel Christlicher Gemüths-Ergebung und
Zufriedenheit in Gedult darreichen / auch unter seiner väterlichen
Vor-

Vorsorge und Gnadenschutz/ leiblich und geistlich/ zeitlich und ewig-
lich/ wieder erquicket werden möge: (Ezechiel typum Prædicanti-
um tenet, qvi & acuta prædicant, & quæ loqvuntur observant.

Gregor. M. moral. l. 26. c. 5. & hom. 12. in Ez. item l. 3. expos. 1. Reg. 9.)

Und indes mit David sage auß dem 39. Psalm: Ich will schwei-
gen / und meinen Mund (in murren oder Ungedult) nicht
aufthun / du wirst's wohl machen; Oder: Quoniam tu fecisti!
du / mein lieber **GOTT** / hast diß gethan / und also wohl gemacht!
Mille rationes sub hac unâ latent. *vid. Gesner. h. l. f. 363. conf. Ps.*

64, 10. Das hat **GOTT** gethan!

Was (nun) **GOTT** thut / das ist wohl gethan /

Kein Mensch Ihn tadeln soll noch kan /

Ihn soll man allzeit ehren!

Weil aber auf des hochbetrübtten Herrn Witbers freundlich
Ansuchen / einiges unsterbliches Ehrengedächtnis der sel. Verstor-
benen Frauen / hierbey aufzurichten / und so wohl ihre rühmliche An-
kunft als Christlichen Lebens-Wandel und seliges Ableiben / nach
dem eingehändigten Bericht / noch kürzlich zu entwerffen übrig ist /
So ist dieselbe im Jahr 1636. den 10. Junii hier zu Hall ans Licht
dieser Welt geböhren / und Ihr Herr Vater gewesen der Weiland
Edle / Beste und Mannhafte Herr Hans Caspar Drachstedt /
Königl. Maj. und der Cron Schweden unter des Obristen Spann-
bergs Regiment wohlbestellter Rittmeister / auch vornehmer Ge-
schlechter und Pfänner allhier / sel. Die Fr. Mutter aber / die Hoch-
Edelgebohrne viel Ehr- und Tugendreiche Fr. Sophia von Neu-
kirchen / aus dem Lande Mecklenburg / (Tit.) Hn. Georg von Neukir-
chen / auf Steinbeck Erbgessen / und Fr. Margarethen vö Esfeld /
vom Hause Esfeld / Ehl. Tochter. Von diesen ihren lieben Eltern / (den
andere Vorfahren / welche so wohl von Väterlicher als Mütterlicher
Linie / ohn sonderer Ruh beyzubringen wären / sind hier um Vermei-
dung eigenes Ruhms mit Fleiß stillschweigend übergangen worden /)
Ist Sie bald nach der leiblichen Geburt zur H. Tauffe und geistlichen
Wie-

Wiedergeburt befördert / mit dem bey Ihrem Geschlechte wohlge-
brauchten Nahmen Awe Sophia / dem Buch des Lebens einverlei-
bet / hiernechst von Kindes-Weinen an zur wahren Gottesfurcht und
andern Christ-Jungfräulichen Tugenden fleissig angeführet worden.

Und ob Sie wohl nach Gottes Regierung Im Jahr 1645. im
neunden Jahr Ihres Alters durch frühzeitiges Absterben Ihres sel.
Herrn Vaters in den Waisenstand gerathen / hat doch der höchste
Waisen Vater Gnade gegeben / daß Ihre sel. Fr. Mutter in so küm-
merlichen Zeiten / Sie dennoch Christlich und ehrlich erzogen / und bis
ins achtzehende Jahr Ihres Alters versorget hat: Da es denn gesche-
hen / daß wohlgemeldter icht hochbetrübtter Witber / Herr Johann
Nicolaus Bencker / damahls Adjunctus zu Unser lieben Frauen /
dieselbe zu seinem Christlichen Ehegemahl erwehlet / dem Sie auch
anno 1653. den 8. November öffentlich und ehrlich vertrauet worden /
und bis hieher in die 18. Jahr mit Ihm eine glückliche friedliebende /
Gott und Menschen wohlgefällige Ehe besessen / in welcher Sie /
durch Göttlichen Seegen / 9. lebendige Kinder / 4. Söhne und 5.
Töchter zur Welt bracht / als im Jahr 1655. den 1. Jan. Johann
Casparn / 1658. den 22. Jan. Johann Friedrichen / 1660. den
13. April. Annen Sophien / 1662. den 30. Aug. Dorothe So-
phien / 1664. den 21. Jul. Johann Nicolaum / und Eleonora
Sophien / Zwillinge / 1665. den 26. Novembris / Maria So-
phien / 1668. den 23. Martii / Catharinen Sophien / und 1670.
den 26. Aug. Johann Gottfrieden: Von welche Sie zwei Töch-
ter / nemlich Eleonor. Sophien und Dorothe Sophien / dem
lieben Gott durch den zeitlichen seligen Tod wiedergeben / die andern
7. aber sind noch in der Welt zurück / meistens klein und unerzogen /
und folgen als Mutterlose Waiselein der Leiche traurig / zu deren Auf-
erziehung und Versorgung der höchste Waisen-Vater seine Gnade
und Segen verleihen wolle.

Ihr Christenthum / Leben und Wandel betreffend / so ist nebst
Ihrem bisherigen Beicht-Vater / (Tit.) Hn. M. Andrea Christoph.

Schu-

B. Verle

Schubarto, wohlverdienten Pastore zu Sanct Moritz und Scho-
larchen allhier/ vielen bekandt/ und nach obgemeldten von dem Herrn
Witteber eingeschickten Bericht ferner rühmlich zu vermelden/
wie wohl und löblich Sie sich darinn verhalten / Wie Sie Got-
tes Wort Ihren besten Schatz seyn lassen / dasselbe so wohl an
Sonn- und Fest-Tagen als in der Woche fleißig gehöret / zum
oftern des H. hochwürdigen Abendmahls / auf vorhergegangene
Beicht und Lofzählung Ihrer Sünde/ so Sie dann mit Vergießung
vieler Thränen bereuet und erkannt / mit herzklicher Andacht ge-
braucht / des morgens wenn Sie aufgestanden / das liebe Gebet und
Singen Ihre erste und beste Arbeit seyn lassen / damit ihre Haushal-
tung und Kinderzucht/ dabey Sie sichs recht blutsauer werden lassen/
gleichsam eingeseget / etliche Capitel aus der H. Bibel gelesen/ ebner-
massen auch Ihre Kinder für den Tisch treten und beten lassen/ in glei-
chen des Abends/ laut und beweglich in der Ihrigen beyseyn den Abend-
segen gelesen/ und sich sampt ihren ganzen Hause in Gottes Gnaden-
Schutz befohlen: So hat Sie auch ihren übrigen Wandel keusch und
züchtig geführet/ und ist fast keiner Sünde so gram und gehässig gewe-
sen/ als der schändlichen Hurerey und Unzucht / dawieder Sie hefftig
geeifert/ wann etwa ein Aergernis / wie leider oft geschehen/ aus gebro-
chen / und wohl erkannt / daß nur die so da reines Herzens wären/
Matth. 5. Gott ewig schauen sollten: Gegen Obere/ hat Sie sich
demütig und diensthaftig/ gegen ihres gleichen freundlich und aufrich-
tig/ gegen Geringere/ gutthätig und behülfflich/ gegen die Armen frey-
gebig/ gegen iedermann friedfertig erwiesen/ und überall als eine recht-
Christliche Ehfrau/ doch in täglicher Vereuung Ihrer Sündlichen
Schwachheit/ der Sie von Natur auch unterworffen/ sich bezeiget/ da-
her zu wünschen gewesen/ daß Gott dem Herrn/ sonderlich denen lie-
ben Ihrigen zum besten/ Sie noch länger in dieser Welt zu lassen hätte
gefallen mögen.

Ihre Kranckheit und seliges Ende belangend/ so hat Ihr zwar
der höchste Gott eine gar gute gesunde Natur/ dabey Sie nie mit eini-
ger sonderlich grossen Kranckheit beladen worden / gnädig verliehen/
B aber/

B. Verle

aber/ vergangenen 16. Augusti/ hat Sie ein heftig hitziges Fieber über-
fallen/ dabey allerley Zufälle sich ereignet/ die die Kranckheit immer
gefährlicher gemacht/ und von Tag zu Tage/ ungeacht alles von Hn.
Stadt-Physico D. Carl Schäßern/ wie nicht weniger von Herrn
D. Friedrich Hoffmannen/ rühmlich angewendten Fleisses und
verordneten herrlicher Arzney-Mittel/ so gar nicht anschlagen wol-
len/ Ihre Kräfte merklich abgemattet; Demnach weil Sie sich er-
innert/ daß Sie ein sterblich Mensch/ hat Sie sich nach der bewährte-
sten Seelen Arzney herzlich gesehnet/ und/ wie Sie vor 5. Wochen al-
lererst/ nebst Ihrem lieben Eh-Herrn und beyden Aeltesten Söhnen/
bey gesunden Tagen in öffentlicher Versammlung auch gethan/ von
Ihrem obenwohlgemelten Herrn Beicht-Vater / nebst tröstlicher
Sünden-Loßsprechung den hochtheuren Schatz des wahren Leibs
und Bluts Jesu Christi/ am verwichnen 24. Aug. andächtig reichen/
und mit diesem himmlischen Zehrpennig sich wohl versehen lassen.
Nun hat man zwar noch allezeit ziemliche Hoffnung ihrer Wiedergene-
sung gehabt/ auch Sie selbst/ hat Ihrem lieben Eh-Herrn/ als er bey
ihrem Siechbette sein Elend/ darinn ihn ihr Todsfall versetzen würde/
mit Thränen beklaget/ beweglich und liebevoll zugeredet / Er soll sich
nicht bekümmern/ Sie würde icht nicht sterben/ denn Sie hätte Gott
ofters/ wann Sie aus dem Beichtstul gegangen/ inbrünstig und mit
Thränen/ um noch fernere Fristung ihres zeitlichen Lebens ihren uner-
zognen Kindern zum besten angeflehet / da hätte Sie das Vertrauen
zu Ihm/ Er werde Sie disfalls keine Fehlbitte thun lassen; hat auch
sonderlich einen Traum/ den Sie in Ihrer Kranckheit gehabt / als ein
gutes Omen angezogen/ und gedeutet: Als aber Ihr Eh-Herr einge-
wendet/ Sie wüßte wie Gott unser Gebet disfalls nicht allzeit nach
unsern/ sondern nach seinem H. Willen erhörete / hat Sie geantwor-
tet: Ey nun/ so bin ich bereit zu leben und zu sterben / nach Gottes
Willen! Dergleichen Erklärung Sie auch gegen Ihren Herrn
Beichtvater/ da derselbe Sie zum drittenmahl in Ihrer Schwachheit
besuchet/ und mit kräftigen Trost aufgerichtet / gethan/ und ob Sie
wohl wegen grosser Schwachheit und zusehender Hergens-Angst/
(dar=

Darüber Sie von der Kranckheit Anfang bis zum Ende sehnlich ge-
klaget/ und immer geruffen/ ach Angst/ ach Weh/ Ach GOTT / die
Angst meines Herzens ist groß/ Herr Jesu/ führe mich aus allen mei-
nen Nöthen/) nicht viel mit Ihm zu reden vermocht/ hat Sie doch
seine fürgebrachte Christ-tröstliche Fragen/ mit starckem Ja beant-
wortet/ und daß Sie Ihren Willen gänzlich in Gottes Willen ge-
stellet/ zu verstehen gegeben/ durch die fürgelesene schöne Gebet und
Seufzer der Welt abgedanckt/ und ihre teuer erlöste Seele in Gottes
Gnaden-Hand befohlen/ auch also darzu eingesegnet worden.

Am vergangnen Sonnabend ließ sichs abermahls ansehen/ als
wollt sichs ein wenig zur Besserung anlassen/ und wurde Sie nicht
wenig erfreuet/ so wohl durch besuchen und tröstlichen Zuspruch gu-
ter Freunde/ als insonderheit durch ein unverhofftes Schreiben/ von ih-
rem einigen lieben Bruder Herrn Georg Caspar Drachstedten/
aus Hildesheim/ von welchem Sie vorher lange Zeit keine Post erhal-
ten: Sie erinnerte sich aber auch/ daß Sie vorm Jahre/ an eben dem-
selbigen Tage/ ihres jüngsten Söhneins/ nach ausgestandner schwe-
ren Geburts-Arbeit/ frölich genesen/ deswegen Sie zum östern nach
dem Seiger oder Stunden gefragt/ und als es 10. geschlagen/ hat
Sie gesagt: Nun das ist die Stunde/ in welcher mir GOTT vorm
Jahre aus einem schweren Stande geholffen/ der izige Stand ist zwar
weit schwerer/ doch wird Gott mir soleben auch überwinden helffen:
Allein/ die zur Besserung gemachte Hoffnung verlohr sich bald wie-
der/ in dem die Schwachheit noch den Abend selbiges Tages mercklich
wieder zugenohien/ und angehalten/ biß sie den Dinstag vor Mittags/
umb 11. Uhr / mit einem ungewöhnlichen tieffen Schlaf überfallen/
also daß Sie nie recht munter worden/ ob Sie gleich die Augen ie zu-
weilen aufgeschlagen/ und Ihr etwa ein oder ander Löffel Arzney ein-
geflosset worden / welcher Schlaf auch continuirlich biß folgende
Mittwoche gewäret / an welcher Sie gegen Mittag um 11. Uhr/
(und zwar da eben der 15. Tag/ nachdem Sie sich geklaget/ gewesen/)
fanfft und stille liegend/ auf vorhergegangene recht Christliche Todes-
Bereitung/ unter wärenden Gebet Ihres herzlichen Eh-Herrens/ lie-
ben

ben Kinder und anderer guten Freunde/ Ihren Geist selig aufgegeben/
und nachdem Sie diß zeitliche Elend 35. Jahr und 3. Monat/weniger
etliche Tage gebauet/ krafft des verdienstlichen Mittel=Zodes Ihres
Heylandes und Erlösers/ mitten in dem Kranckheit=und Todes=
Schlaff zur ewig seligen Ruh in der Hand Gottes/ welcher auch
das Himmlische Seegens=Erbe/ seinen Freunden im Schlaf/ aus
Gnaden ertheilet und gibt/ Psalm. 127. verlangter massen versetzt und
ingeführet worden.

Darumb:

So mäßig doch/ Ihr Hochbetrübtent/
Die Trauer=Klage/ die ihr führt
Ob der entzückten Hochgeliebten/
Die in dem Himmel triumphirt/
Und wartet/ biß mit allen Frommen
Auch Ihr dahin mögt selig kommen.
Bringt den entseelten Leib zu Grabe/
Und setzet Eurem Leid ein Ziel/
Damit Gott seinen Willen habe/
Wie's/ Euch zum besten/ Ihm gefiel/
So hat Er's auch anitz gefüget/
Damit sind Christen wohl vergnüget.
Der mehr und eher Euch geliebet/
Und sonst viel gutes hat erweist/
Der hat Euch heilsamlich betrübet/
Sein Nahme sey allzeit gepreist/
Ihr sollt/ es wird gewiß geschehen/
Viel Lust an seiner Gnade sehen!

Dhn

E N D E.

[Pm
[ha Bl. 54]
[van
[ha Nr. 195]



00 41

Christ
 im Leben
 Der weisse
 Fra
 ge
 Des Woh
 Hn. V
 treuverdi
 gewel
 Welche/ nach a
 den
 Durch einen sanft
 entzucket/ und d
 lust des
 Am Tage Ihr
 Megidi
 Von des He
 M. Jo
 Gedruckt b

age
 liebten
 und
 n/
 n und
 kers/
 Noris=
 /
 wehrung/
 schmerzlich
 n Augen
 m
 den Tag
 mpts=
 io,
 Erben.

